

Ökoprojekt Das Fachmagazin für Umweltförderungen

Ausgabe 1/19

Schwerpunkt Digitalisierung



Impressum

Medieninhaber und Herausgeber:

Kommunalkredit Public Consulting GmbH, Türkenstraße 9, 1090 Wien

Tel.: 01 31631-0, Fax-DW: 104, Mail: kpc@kommunalkredit.at,

DVR: 2109778

Im Auftrag des Bundesministeriums für Nachhaltigkeit und Tourismus

Stubenring 1, 1010 Wien

Redaktion: Kommunalkredit Public Consulting GmbH

Redaktionsanschrift: Ökopjekt, c/o Kommunalkredit Public Consulting GmbH,
Türkenstraße 9, 1090 Wien

Für den Inhalt verantwortlich: Selma Herco

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieser Ausgabe:

DI Alexandra Amerstorfer, Cordula Farr, DI Stefan Heidler,

Selma Herco, DI Dr. Johannes Laber, DI Doris Pühringer

Experten-Talk: DI Martin Henninger, Dipl. FW (FH) Günter Kneidinger

Gast-Kommentar: Mag. Katharina Schell

Bildnachweis: Cover: [wk1003mike/Shutterstock.com](https://www.shutterstock.com/user/wk1003mike),

Vorwort: BMNT/Andy Wenzel, S. 8: Matthias Silveri,

S. 12: Henninger & Partner GmbH, S. 13: GK Consulting GmbH/Roman Gutenthaler,

S. 15: Madcat_Madlove/Shutterstock.com, S. 17: Oleg Proskurin/Shutterstock.com,

S. 18: APA/Tanzer, S. 19: [sergeycauslove/Shutterstock.com](https://www.shutterstock.com/user/sergeycauslove),

S. 21: [NicoElNino/Shutterstock.com](https://www.shutterstock.com/user/NicoElNino), S. 22: [smolaw/Shutterstock.com](https://www.shutterstock.com/user/smolaw)

Gestaltung: Feinschliff Grafik, Litho und Produktion GmbH, Wien

Auflage: 4.000 Stück

Erscheinungsweise: 2x jährlich

Ökopjekt Ausgabe 1/2019

Die Gastbeiträge müssen nicht die

Meinung des Herausgebers wiedergeben.

Alle Rechte vorbehalten.

Wien 2019

Redaktionsschluss: November 2019

Inhalt

Vorwort	5
Digitalisierung bahnt sich ihren Weg durch die Förderlandschaft	6
Geschichte der elektronischen Abwicklung der Umweltförderungen: Interview mit Christopher Giay	8
Experten-Talk über die Erfahrungen der Online-Einreichung	12
Digitalisierung der Leitungsnetze – das Leitungsinformationssystem	16
Gastkommentar: Schneller, öfter, überall	18
Digitalisierung schafft fast alles	20
Wussten Sie, dass	22
Ihre Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner für Förderungen	23

Digitalisierung: Zwischen Chancen und Herausforderungen

In dieser Ausgabe widmen wir uns dem großen Thema Digitalisierung. Die Förderungsabwicklung sieht sich laufend mit den Anforderungen Effizienz, Schnelligkeit und Vereinfachung konfrontiert, hier wäre ein Arbeiten ohne Digitalisierung kaum noch vorstellbar.

Das Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus (BMNT) und die Kommunkredit Public Consulting (KPC) – als Förderungsabwicklungsstelle für den Großteil der Umwelt- und Energieförderungsinstrumente – verfolgen diesen Weg schon seit langem. Besonders hervorzuheben sind die Online-Serviceangebote, die 2011 von der KPC erstmals auf der Plattform „MEINE FÖRDERUNG“ präsentiert wurden. Mit „MEINE FÖRDERUNG“ haben wir eine Vorreiterrolle in Österreich eingenommen. Erstmals konnten registrierte Unternehmen, die Umweltförderungen erhalten, in einem gesicherten Login-Bereich direkt auf ihre Projekte zugreifen, den aktuellen Projektstatus sowie Unterlagen einsehen bzw. ergänzende Informationen hochladen.

2012 folgte die Umstellung wesentlicher Förderungsschienen auf die Online-Einreichung, sukzessive wurden alle Förderungen umgestellt. Im April 2018 ging auch die Siedlungswasserwirtschaft online. Aufgrund der durch die Förderungsstruktur eingebundenen Länder wurde die Umstellung der Abwicklung in Kooperation mit den Ländern eingeführt. Damit werden nun alle Förderungsprogramme elektronisch abgewickelt.

Obwohl die Förderungsverfahren auf dieser digitalen Grundlage rasch, unbürokratisch, objektiv und transparent abgewickelt werden, werden laufend neue Optimierungsmöglichkeiten getestet, und das Feedback der Förderungskundinnen und -kunden berücksichtigt. Wir arbeiten laufend mit der KPC gemeinsam an der Optimierung und Modernisierung des Angebots, um den bürokratischen Aufwand zu minimieren. Auch dieser Tatsache ist es wohl geschuldet, dass das Online-Abwicklungssystem als Benchmark für die Abwicklung von Förderungen anzusehen ist.

Schlussendlich ist es der ausgewogene Mix aus effizienten Förderungsinstrumenten und einer klar formulierten Mission, der ideale Voraussetzungen schafft, um unsere Klimaziele zu erreichen.



DIⁱⁿ Maria Patek, MBA
Bundesministerin
für Nachhaltigkeit
und Tourismus

Digitalisierung bahnt sich ihren Weg durch die Förderlandschaft

Vor exakt 50 Jahren, es war der 29. Oktober 1969, übertrug der Student Charles S. Kline eine Nachricht von einem Rechner an einen rund 500 Kilometer entfernten Rechner. Was anfänglich als kleines Computer-Netzwerk zwischen Universitäten gedacht war, gilt heute als die Geburtsstunde des Internets.

50 Jahre später dominiert die digitale Welt unseren beruflichen wie privaten Alltag: Wir informieren uns morgens über das Tagesgeschehen im Internet, lesen und beantworten Nachrichten online, erledigen den Großteil unserer Einkäufe im Netz und greifen täglich auf eine Vielzahl von Apps zu, die uns den Alltag erleichtern und es uns ermöglichen mit Familie und Freunden in Kontakt zu bleiben. Selbst unsere Steuererklärung ist mit einigen wenigen Klicks online erledigt.

Dass die Digitalisierung bald auch im öffentlichen Bereich, in der Verwaltung und speziell in der Abwicklung des Förderungsinstruments Umweltförderungen Einzug gehalten hat, wundert aus heutiger Sicht niemand mehr. Im Gegenteil: Ordner-Berge wichen Online-Formularen. Effiziente und schnelle Bearbeitung der Anträge ist untrennbar mit elektronischer Einreichung verbunden – und dies nicht nur bei Förderungsaktionen, die bis zu mehrere Tausend Einreichungen zählen. Bis zur vollelektronischen Abwicklung brauchte es jedoch genügend Gestaltungsspielraum und Zeit für Anpassungen und eine stete Weiterentwicklung.

Den Grundstein legte 2008 die Förderung für Holzheizungen für Private. Mehrere Tausend Anträge in Papierform fluteten die Büros der KPC (Kommunalkredit Public Consulting, die Abwicklungsstelle der Förderungsaktion) und der damit einhergehende Platzbedarf trieb die Archive an den Rand ihrer Kapazitäten. Auch der hohe bürokratische Aufwand der Aufbereitung der Unterlagen und die sehr zeitintensive Bearbeitung der Fälle zeigten rasch die Grenzen der analogen Vorgehensweise auf. Es dauerte dann auch von der Idee einer elektronischen Abwicklung bis zur Implementierung 2009 nicht lange: 2019 wurde der letzte Bereich der Umweltförderung, die Siedlungswasserwirtschaft nach mehrmonatiger Entwicklungszeit auf Online-Einreichung umgestellt.

Schneller. Effizienter. Kundenfreundlicher. Übersichtlicher: Milestones der Digitalisierung in der Förderungsabwicklung





DI Christopher Giay ist seit 2005 Geschäftsführer der Kommunalkredit Public Consulting (KPC) und in dieser Funktion letztverantwortlich für die Implementierung der elektronischen Förderungsabwicklung.

Interview mit Christopher Giay

Herr Giay, wenn Sie sich zurückerinnern. Was war ausschlaggebend dafür, die Förderungsabwicklung auf eine elektronische Einreichung umzustellen?

Abgesehen davon, dass die Zeit damals reif für die Umstellung war, gab es da zwei Gründe. Einerseits war es eine „natürliche Weiterentwicklung“ unserer internen Datenbank, die uns bereits seit Jahren bei der Förderungsabwicklung unterstützt und die perfekte Basis dafür gebildet hat. Darunter zählen etwa ein Workflow-System, um z.B. das 4-Augen-Prinzip elektronisch zu erledigen, oder eine Mail-Funktion um Massenaussendungen (Verträge, E-Mails etc.) auszusenden sowie ein Archiv, wo alle Unterlagen zum jeweiligen Förderungsfall (intern wie extern) abgelegt werden. Das heißt, wir haben bereits vor der Umstellung unseren gesamten Schriftverkehr (Postausgang) vollelektronisch abgewickelt, aber der Posteingang (Unterlagen der Förderungswerber) passierte noch auf analogem Wege.

Andererseits stellte uns die 2008 erstmals für die Zielgruppe der Privaten gestartete Förderungsaktion Holzheizungen vor große Herausforderungen, die eingelangten Papierberge zu bearbeiten und archivieren. Für die nächste Förderungsaktion, die 2009 mit der PV-Aktion folgte, wollten wir dann jedenfalls die Einreichung elektronisch zur Verfügung stellen.

Wie wurde die Umstellung aufgenommen?

Zu unser aller Überraschung wurde die papierlose Verarbeitung problemlos angenommen, das Feedback war von Anfang an positiv. Spannend zu beobachten war auch, dass dieses System zur Folge hatte, dass bei uns intern relativ rasch durchgängig auf Ausdrucke verzichtet wurde. Das ist heute gar nicht mehr anders vorstellbar.

Das heißt die vollelektronische Abwicklung brachte viele Vorteile mit sich?

Absolut! Die Effizienzsteigerung war für alle eine Win-win-Situation. Allein die praktische Herangehensweise für die Förderungswerber, die ab da die Möglichkeit hatten, Daten zwischenzuspeichern, damit beispielsweise Planer die Einreichunterlagen aktualisieren können, oder dass bei größeren Unternehmen das Controlling etwa wirtschaftliche Daten oder Kennzahlen ergänzen kann, war ein enormer Fortschritt und spart sehr viel Zeit! Nicht zu vergessen die Einsparung von zig Laufmetern Archivfläche, die damit auf einen Schlag obsolet wurde.

Stichwort Förderungsabwicklung. Was kann man sich darunter genau vorstellen?

Die KPC managt u.a. für das BMNT die Förderungsprogramme im Rahmen der Umweltförderung. Zu diesem Leistungsangebot zählen beispielsweise die formale und inhaltliche Prüfung der Förderungsanträge, die Ermittlung des Förderungsausmaßes, die Unterstützung des BMNT im Entscheidungsprozess, Förderungsempfehlungen, die Betreuung der Entscheidungsgremien, das Ausstellen von Verträgen und Ablehnungsschreiben und die Bearbeitung der Endabrechnungen und das Auszahlungsmanagement sowie das Monitoring und Berichtswesen. Sie sehen schon anhand der Fülle der Tätigkeiten lässt sich ein enormes Effizienzpotential durch elektronische Unterstützung erkennen. Auch im Hinblick auf den Ausbau unserer Online-Portale.

Stimmt, nach 2009 wurde ja fleißig am Ausbau der Online-Einreichung gearbeitet. Worauf lässt sich das zurückführen?

Das ist richtig. Auch hier gibt es zwei Aspekte, die uns motiviert haben: Das Hauptargument lieferte der deutliche Anstieg der Projektbeurteilungen von knapp 16.000 (2010) auf über 45.000 im Jahr 2011. Der zweite Grund war das äußerst positive Feedback unserer Förderungskunden. Gesamthaft betrachtet bestätigte uns all das, den Weg der Verstärkung von Online-Services als wichtigen und innovativen Weg in der Förderungsabwicklung weiterzugehen und auszubauen, um so einerseits unsere Förderungskunden optimal betreuen, als auch eine derart hohe Stückzahl an Förderungsanträgen effizient managen zu können.

So kam es, dass wir 2011 einen eindeutigen Schwerpunkt auf die Ausweitung unserer Online-Services legten. Nachdem im April 2011 der Login-Bereich „MEINE FÖRDERUNG“ veröffentlicht wurde, der es unseren Kunden ermöglicht, direkt auf ihre Projektdaten zuzugreifen, wurde 2011 auch die vollelektronische Einreichung von Förderungsanträgen vorbereitet. Seit Beginn 2012 ist dieses Konzept auch für Förderungsanträge im betrieblichen Bereich umgesetzt. Für private Antragsteller konnte 2012 bereits der gesamte Förderungsablauf von der Einreichung bis zur Endabrechnung elektronisch gestaltet werden.

Mit der sukzessiven Ausweitung unserer Online-Services haben wir die notwendigen Rahmenbedingungen geschaffen, um hohe Stückzahlen an Förderungsanträgen effizient managen, und unsere Kunden optimal betreuen zu können.

Die Weiterentwicklung zu „MEINE FÖRDERUNG“ war dann quasi ein natürlicher Prozess.

Können Sie uns erklären was das Portal „MEINE FÖRDERUNG“ ist?

Über „MEINE FÖRDERUNG“ (www.meinefoerderung.at), einen eigenen gesicherten Login-Bereich, können Förderungskunden direkt auf ihre Förderungsprojekte zugreifen: Sie können den Status der Bearbeitung, die wichtigsten Kenndaten zu ihrem Projekt, den nächsten Auszahlungstermin, den Schriftverkehr etc. einsehen, und ergänzende Unterlagen zu ihrem Projekt über die Plattform uploaden. Die Erfahrung zeigt, dass immer mehr Kunden diese Möglichkeit der kundenfreundlichen, transparenten und effizienten Förderungsabwicklung nutzen. Die Online-Einreichung ergänzt damit neben dem zielgruppenorientierten Internetauftritt und der Online-Plattform „MEINE FÖRDERUNG“ das Angebot der KPC zur elektronischen Förderungsabwicklung.

Gab es Portale bzw. Betreiber von Portalen auf deren Erfahrungswerte Sie zurückgreifen konnten?

Nein, wir waren bzw. sind in Österreich die Ersten gewesen.

Was waren die größten Hindernisse beim Implementieren der Online-Einreichung?

Technisch stellte uns damals die Vielzahl der unterschiedlichen Browser und die nicht-Komptabilität zwischen den Systemen vor große Herausforderungen. Inhaltlich bzw. juristisch mussten wir uns mit dem Thema „Rechtsgültigkeit der elektronischen Unterschrift“ auseinander setzen. Wir haben im Bereich der Pauschalförderungen den Prozess umgestellt, sodass uns genau genommen die Förderungswerber mit der Online-Einreichung ein sogenanntes „Vertragsangebot“ stellen, welches wir mit der nachträglichen Vertragsausstellung annehmen. Ohne das Verständnis für derartige Problemstellungen und der damit einhergehenden Flexibilität des BMNT wäre dieser Work-Around z.B. nicht möglich gewesen.

Jetzt haben wir sehr viel über vollelektronische Prozesse gesprochen. Wie ist das in der Praxis? Kann wirklich alles online und automatisch abgewickelt werden?

Das ist eine sehr gute Frage. Nein, bei allen mitbedachten Szenarien, die unsere Plattformen erfüllen, ist uns in der KPC nach wie vor die persönliche Betreuung und Beratung der Förderungswerber ein besonderes Anliegen. Jeder Technologie-Schwerpunkt hat ein dahinterstehendes Team, das telefonisch Auskunft gibt. Selbstverständlich gibt es auch die Möglichkeit, einen persönlichen Termin zu vereinbaren. Was sich auch mittlerweile seit 10 Jahren bewährt ist unser Expertinnentag Umweltförderungen, bei dem wir speziell Multiplikatoren, also Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Förderungsstellen, Banken, Beratungsunternehmen und Planungsbüros einmal jährlich über Änderungen, Neuigkeiten und bevorstehende Förderungsmöglichkeiten informieren. Praxisnahe Vorträge mit Hintergrundinformationen zur Förderungsabwicklung und Erläuterungen zur Endabrechnung sind genauso Bestandteil der Agenda wie hilfreiche Tipps zur Online-Einreichung, die gerade zu Beginn der Online-Einreichung sehr großen Anklang fanden.

„Das äußerst positive Feedback unserer Förderungskunden motivierte uns, die Online-Einreichung weiter auszubauen.“

„MEINE FÖRDERUNG“ auf einen Blick

Online-Portal für Antragsteller für Umweltförderungen

- einmalige und einfache Registrierung
- Möglichkeit mehrere Benutzer anzulegen und zu verwalten

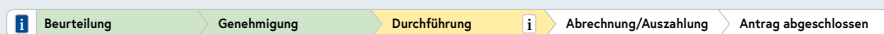
Informationen zu Förderungsprojekten

- Übersicht der Projekte mit z. B. Geschäftszahl, Projektname, Anlagenart, Bereich
- Anzeige von Projektdetails wie z. B. technische Daten

Auszahlungsinformationen

- Informationen zu aktuellen Auszahlungen, wie z. B. Höhe und Auszahlungsdatum

Anzeige des aktuellen Projektstatus



Interaktive Zusatzfunktion: Austausch von Unterlagen zum Projektantrag

- Projektunterlagen sind abrufbar bzw. können downgeloadet werden
- Möglichkeit Dokumente zum Projekt direkt hochzuladen

Aufgaben der KPC

Die Kommunalkredit Public Consulting (KPC) ist seit 1993 im Auftrag des BMNT für das Management der Förderungsprogramme von der Beurteilung bis zur Abrechnung und dem Monitoring zuständig, ist Kompetenzträger und Ansprechpartner für Klima- und Umweltschutzprojekte und arbeitet gemeinsam mit dem BMNT laufend an der Weiterentwicklung der Umweltförderung. Die KPC versteht sich als langfristiger und verlässiger Partner mit Sachverstand und dem Blick für das Wesentliche. Bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben stehen in der KPC die Zufriedenheit der Kunden und Auftraggeber ganz klar im Vordergrund.



DI Martin Henninger,
Geschäftsführer,
leitet seit 1998 ein
25-köpfiges Team bei
Henninger & Partner GmbH.
www.henninger-partner.com

„Durch die Digitalisierung profitiert nicht nur die Umwelt. Die gewonnene Zeit spart auch Kosten!“

Experten-Talk

Stellen Sie sich bzw. Ihr Unternehmen kurz vor.

Martin Henninger: Ein gesunder Lebensraum und eine gute Wasserqualität sind uns ein besonderes Anliegen. Seit 1998 sind wir im Bereich der Siedlungswasserwirtschaft und Umweltplanung tätig. Mittlerweile hat sich unser 25-köpfiges Team zur ersten Adresse bei der Umsetzung von komplexen Umwelt- und Infrastrukturprojekten entwickelt. Durch unser Know-how bei der Planung und Umsetzung von Lichtwellenleiternetzen leisten wir in Nieder- und Oberösterreich einen wichtigen Beitrag zur Digitalisierung.

Günter Kneidinger: Gemeinsam mit meinem Bruder Werner Kneidinger leite ich unser Unternehmen die GK Consulting GmbH deren Kerngeschäft die Beratung von Unternehmen aus Industrie und Gewerbe bei Förderungen und beim Energiemanagement ist. Im Zuge dieser Tätigkeit begleiten wir unsere Kunden von der kurzfristigen Einzelmaßnahme bis zum langfristigen Gesamtprojekt bei der gesamten Abwicklung von Umwelt- und Investitionsförderungen sowie im Rahmen der Forschungsförderung. Unsere Erfolgsquote im Bereich der Förderberatung liegt seit 2008 kontinuierlich über 94 Prozent.

Demnach haben Sie beide bei der Förderungsabwicklung sehr oft mit der KPC zu tun.

Günter Kneidinger: Das ist richtig. Die Expertinnen und Experten der KPC gehören zu unseren wichtigsten Ansprechpartnern bei unserer täglichen Arbeit.

Martin Henninger: Stimmt, wir auch. Zu unserem 20-jährigen Firmenjubiläum 2018 habe ich recherchiert, dass wir mit der KPC seit 1998 mehr als 700 Projekte mit einem Bundesförderungsvolumen von 66 Millionen Euro abgewickelt haben. Diese Daten konnten auf Knopfdruck aus der KPC Datenbank abgefragt werden.

Wie sieht so ein übliches Antrags-Procédere bei einer Umweltförderung aus? Können Sie uns das anhand eines Beispiels skizzieren?

Martin Henninger: Wir wickeln für unsere Kunden, meist Gemeinden, Genossenschaften und Verbände, den gesamten Förder- bzw. Finanzierungsprozess ab. Einem Förderungsantrag liegt meist ein wasserrechtlich bewilligtes Projekt zugrunde. Ist der Projektumfang im Detail bekannt, können wir über die Online-Plattform alle relevanten Kundendaten eingeben. Dabei werden wir von der Online-Plattform Schritt für Schritt durch den Antrag geleitet. In der Zusammenfassung, die vor dem endgültigen Hochladen des Antrages erfolgt, können wir alle Angaben nochmals kontrollieren. Danach wird der Antrag hochgeladen. Dazu müssen wir auch keine Unterschriften mehr vom Kunden einholen – dies

hat früher immer zu Verzögerungen geführt. Das heißt, in der Regel stellen wir den Förderungsantrag.

Günter Kneidinger: Auch wir unterstützen unsere Kunden von der Identifizierung möglicher Förderungen bis hin zur Endabrechnung. Allerdings ist das dann oftmals sehr unterschiedlich. Einerseits begleiten wir große Industrieunternehmen mehrere Jahre bei Fragen zur Energie- oder Ressourceneffizienz und unterstützen dabei schon in der Konzeptionsphase, indem wir mögliche Förderungen identifizieren. Nicht selten kommt es vor, dass diese Unternehmen dann noch zusätzliche Investitionen zum Schutz der Umwelt tätigen. Sehr oft kommen auch Partnerunternehmen aus dem Maschinen- und Anlagenbau auf uns zu, damit wir deren Projekte begleiten, bzw. kooperieren wir auch mit wissenschaftlichen Partnern wie dem Center for Energy des AIT Austrian Institute of Technology, um deren Kunden förderungstechnisch zu unterstützen. Daraus ist z.B. das Projekt einer Demonstrationsanlage für CO₂-neutrale Tunnelöfen in der keramischen Industrie entstanden, das wir derzeit sowohl forschungsseitig als auch hinsichtlich der umweltrelevanten Investitionen begleiten. Andererseits treten auch kleine und mittlere Betriebe an uns heran, die ein F&E-Projekt oder eine Energieeffizienzmaßnahme umsetzen möchten, und wollen sich über die Abwicklung der Maßnahme und eine mögliche Förderung informieren. Diese Projekte sind meist besonders interessant für uns, da diese Unternehmen kaum die personellen und auch fachlichen Ressourcen haben, um sich im notwendigen Ausmaß um eine Förderung zu kümmern. Durch unsere langjährige Erfahrung aus mittlerweile fast 1.000 Projekten kommt es hier auch immer wieder vor, dass durch das Erkennen potentieller Förderungen und unsere Unterstützung in der Antragstellung zusätzliche Umwelteffekte erzielt werden. Die richtige Antragstellung ist dabei natürlich eines der wichtigsten Elemente.

Das Thema Digitalisierung ist in den letzten zwei Jahrzehnten an kaum einem heimischen Unternehmen spurlos vorüber gegangen. Wie haben Sie diesen Wandel erlebt?

Martin Henninger: Es gibt in unserem Planungsbüro kaum noch Schritte, die nicht digital abgewickelt werden. Sie werden dort keinen klassischen Zeichentisch mehr finden – höchstens als Erinnerung. Heute sind wir als Planungsbüro sehr stark im Breitbandausbau engagiert. Niederösterreich ist auf diesem Gebiet sehr aktiv und wir sind dabei ein wichtiges Rädchen. Mit der KPC haben wir gemeinsam Hunderte Leitungskatasterprojekte erfolgreich abgewickelt. Ohne eine professionelle Dokumentation der errichteten Wasserleitungs- und Kanalnetze kann der Wert der Infrastruktur langfristig nicht erhalten werden. In unserem Büro wird der Fokus immer mehr Richtung GIS, sprich geografische Datenbanken gelenkt. Ohne diese Werkzeuge kann ein modernes Planungsbüro nicht mehr erfolgreich sein. Die Digitalisierung soll uns bei wiederkehrenden Tätigkeiten unterstützen, dass die Computer den Menschen zur Gänze ersetzen können halte ich für eine falsche und gefährliche Idee.



Dipl. FW (FH)
Günter Kneidinger,
Geschäftsführer,
leitet seit 2008 gemeinsam
mit seinem Bruder Werner
Kneidinger ein 12-köpfiges
Team bei GK Consulting GmbH.
www.gk-consult.at

„Alle Online-Plattformen sehr übersichtlich, professionell gestaltet und einfach zu bedienen.“

Günter Kneidinger: Dieses Thema ist nicht nur bei unseren Kundenprojekten z.B. in der Simulation und Visualisierung von Optimierungspotentialen im Energie- oder Rohstoffeinsatz, sondern auch bei uns im Haus allgegenwärtig. Derzeit arbeiten wir daran, unsere Kunden besser und engmaschiger betreuen zu können. Insbesondere aus dem Grund, dass Förderungsanträge meist vor Projektbeginn bzw. vor der ersten Bestellung eingereicht werden müssen, und dies oft eine rechtzeitige Projektbesprechung beim Kunden schwierig macht. Durch die rasante Entwicklung der digitalen Möglichkeiten können auch wir unsere Kunden immer öfter digital unterstützen. Auch die Förderungsstellen wickeln heutzutage die Antragstellung fast ausnahmslos mittels Online-Plattform ab – dies kommt uns sehr entgegen.

Demnach kennen Sie die Online-Plattformen der Umweltförderung sehr gut?

Martin Henninger: Ja. Im Bereich der Siedlungswasserwirtschaft haben wir fast täglich damit zu tun. Aber nicht nur da. Für die Finanzierung unseres neuen Bürogebäudes, wir bauen gerade ein innovatives energieeffizientes Gebäude, haben wir bei der KPC um Förderungen für den energieeffizienten Neubau und die umfassende Sanierung angesucht und bereits zugesichert bekommen. Für den Kauf eines Elektroautos wurde die Förderung ebenso über die Online-Plattform positiv abgewickelt. Was uns aufgefallen ist, dass alle Online-Plattformen sehr übersichtlich, professionell gestaltet und einfach zu bedienen sind.

Günter Kneidinger: Auch wir haben fast täglich damit zu tun. Wie so oft bei so großen Umstellungen gab es zu Beginn auf beiden Seiten ein paar Herausforderungen zu meistern. Mittlerweile sind diese Plattformen aber zu einem sehr wichtigen und hilfreichen Instrument in unserer täglichen Arbeit geworden. Die Online-Plattformen der Umweltförderung ermöglichen es uns, die Projekte unserer Kunden im Überblick zu behalten und auf Knopfdruck einen aktuellen Status zu erhalten. Auch bereits abgeschlossene Projekte können so z.B. bei einer späteren Projektprüfung immer wieder abgerufen werden.

Die Antragstellung für Förderungen im Bereich der Siedlungswasserwirtschaft wird seit fast 2 Jahren elektronisch abgewickelt. Welches Resümee ziehen Sie seither?

Martin Henninger: Ein absolut positives! Es überwiegen eindeutig die Vorteile wie etwa die intuitive Menüführung, die Übersichtlichkeit, die Prüfung auf Plausibilität durch das System, alle relevanten Daten sind online abrufbar, Unabhängigkeit von Ort und Zeit bei der Antragseingabe, ein Antwortschreiben wird nach jedem Eingabeschritt automatisch übermittelt, es existiert eine vollständige Historie, die Antragsunterlagen können nicht verloren gehen und natürlich ist die enorme Zeitersparnis durch das Entfallen der Postwege und Einholen von Unterschriften hervorzuheben. Der einzige Nachteil ist, dass die reibungslose Automatisierung wenig Gelegenheit für den persönlichen Kontakt zur

KPC bietet. Und wenn ich noch einen Verbesserungsvorschlag deponieren dürfte: Wir würden uns wünschen, Änderungen auch nachträglich leicht(er) durchführen zu können.

Günter Kneidinger: Dem positiven Feedback bei der Antragstellung für Umweltförderungen kann ich nur zustimmen! Die Eingabemasken sind sehr strukturiert und übersichtlich, daran sollte sich nichts ändern. Für uns wäre es hilfreich, die Stammdaten des Förderungswerbers im jeweiligen Account hinterlegen zu können bzw. die Möglichkeit eines „Account-Verbundes“ bei verbundenen Unternehmen/Konzernen zu schaffen. Das würde einige Nachforderungen und ergo Bearbeitungszeiten ersparen.

Was wünschen Sie sich dahingehend für die Zukunft?

Martin Henninger: Was mir wirklich am Herzen liegt ist, dass wir durch die Digitalisierung kein unnötiges Papier mehr produzieren – die Mengen, die in der Vergangenheit ausgedruckt wurden, sind unvorstellbar! Ich spreche auch aus Erfahrung, wir übersiedeln Ende Dezember in unser neues Bürogebäude. Das Ausmisten des Archivs (mehr als 5.000 Papierorder) ist eine Mammutaufgabe!

Günter Kneidinger: Auch wir sind über die Digitalisierung sehr froh! Es profitiert neben der Umwelt auch die Wirtschaft. Dieser Aspekt ist nicht unerheblich! Ich denke auch, dass man bereits in naher Zukunft, die eine oder andere Förderungsschiene zu 100 % elektronisch abwickeln, und zum Beispiel notarielle Beglaubigungen usw. auch elektronisch übermitteln kann. Das werden wir jedenfalls auch sehr gerne unterstützen!



Digitalisierung der Leitungsnetze – das Leitungsinformationssystem

In der österreichischen Siedlungswasserwirtschaft wurden in den letzten 30 Jahren knapp 19 Milliarden Euro in die Errichtung von Kanalisationsanlagen und Wasserleitungsnetzen investiert. Standen in der Vergangenheit die Errichtung und der Ausbau der Netze im Vordergrund, gewinnt vor allem die Bewirtschaftung und die Werterhaltung des Anlagevermögens verstärkt an Bedeutung. Ein guter Überblick über den Zustand der Anlagen ist eine wichtige Voraussetzung um dieser Aufgabe gerecht zu werden. Als sehr nützliches Instrument wird immer häufiger der digitale Leitungskataster eingesetzt.

Das digitale Leitungsinformationssystem (LIS) dokumentiert und visualisiert das vorhandene Leitungsnetz und zugehörige Bauwerke sowie Parameter wie Lage, Baujahr und Materialien. Bei Störfällen, Bauarbeiten oder im Falle des Anschlusses weiterer Leitungen stehen somit jederzeit alle notwendigen Informationen zur Verfügung. Die aufwendige und langwierige Suche nach Unterlagen in Plan- und Aktenschränken sowie die Leitungssuche vor Ort gehören damit endgültig der Vergangenheit an.

Auch laufende Wartungs- und Reparaturarbeiten zur Aufrechterhaltung der Funktionsfähigkeit wie beispielsweise Spülungen können im Kataster gespeichert werden. Zusammen mit der Kosten- und Leistungsrechnung, welche seit Einführung der neuen Förderungsrichtlinien verpflichtend ist, bildet das Wissen um Größe und Zustand des Anlagevermögens auch eine wichtige Grundlage für die Abschätzung der zukünftigen Reinvestitionserfordernisse.

Für die komplette Erstellung eines Leitungskatasters sind Dienstleistungen aus unterschiedlichen Fachbereichen, wie beispielsweise Vermessung, EDV, Kanalspülungen oder Kamerabefahrungen erforderlich. Diese Leistungen können entweder über einen Generalunternehmer eingekauft oder getrennt beschafft werden und beeinflussen die Qualität des Leistungskatasters. Des Weiteren erfordert der Leitungskataster wie jede Datenbank eine laufende und konsequente Aktualisierung.

Der vielfältige Nutzen des digitalen Leitungsinformationssystem übersteigt trotz Mehraufwand bei weitem die Kosten und legte so den Grundstein für die Digitalisierung in der Siedlungswasserwirtschaft.





Gastkommentar von Katharina Schell

Wir wollten wissen wie es um die Informationsbeschaffung angesichts der fortschreitenden Digitalisierung in Österreich bestellt ist und fragten bei einer Expertin nach, die es wissen muss:

Schneller, öfter, überall

Mag. Katharina Schell ist seit 2016 Mitglied der APA-Chefredaktion und in ihrer Funktion sowohl als journalistische Schnittstelle für digitale Innovation tätig als auch für die APA-Medienberichterstattung verantwortlich.

Die Mediennutzung ist längst digitalisiert. Für Medienhäuser und Redaktionen bedeutet das permanentes Umdenken – und neue Chancen auf dem Lesemarkt.

Erinnern Sie sich noch? Die Zeitung auf dem Frühstückstisch, im Büro lief das Radio, und um 19:30 Uhr versammelte sich die Familie vor der „Zeit im Bild“. Dazwischen blätterte man im Teletext. So informierte sich Österreich vor 20 Jahren.

Davon kann heute keine Rede mehr sein. Noch im Bett der Griff zum Smartphone. Unter der Dusche vielleicht eine Unterhaltung mit „Alexa“. Rund um die Uhr Push-Nachrichten. Am Abend wird die „Zeit im Bild“ in der ORF-TVThek nachgeschaut. Vielleicht hat aber Netflix, direkt auf dem Smart-TV, auch eine neue Serie zu bieten?

Ganz so extrem geht es in Österreich noch nicht zu. Der Digital News Report des Reuters Institute for the Study of Journalism (www.digitalnewsreport.org) hat 2019 festgestellt: Noch rund die Hälfte der User hierzulande kombinieren Online- und Offline-Nachrichten auf verschiedenen Geräten. Doch die traditionelle Nutzung geht Jahr für Jahr zurück. Das bringt neue Erwartungen der User an den Nachrichtenkonsum – die österreichischen Medien müssen sich darauf einstellen:

Schneller:

„Nachrichten in Echtzeit“ erwarten die Nutzer. Kaum ist etwas passiert, soll das Medium auch schon alles darüber berichten. Für Redaktionen heißt das: Die Schlagzahl erhöhen, gleichzeitig aber die journalistischen Standards (Recherche, Re-Check...) einhalten. In Zeiten unkontrolliert via Social Media verbreiteter Gerüchte nicht einfach.

Öfter:

Neuer Content, wann immer man beim Medium vorbeischaut, das will der digitale Medienkonsument. Schwierig, wenn vielleicht gerade nichts geschieht. Eine Chance bietet der Fokus auf regionale bis hyperlokale Berichterstattung – das braucht aber redaktionelle Ressourcen.

Überall:

Instagram und Teletext, Website und App-Push, den Usern ist eigentlich egal, wie sie relevante Infos erhalten. Medien aber müssen sich genau überlegen: Wo sind unsere Leserinnen und Leser gerade, und wie erreichen wir sie dort mit unserem Content?

Die gute Nachricht:

Neue Wege zu den Usern ermöglichen auch neue Abo-Modelle. Immer mehr Zeitungen setzen auf zumindest teilweise leserfinanzierte Online-Angebote. Die notorisch geringe Zahlungsbereitschaft der österreichischen User steigt langsam. Bei den „Jungen“ (bis Mitte 40) ist sie überdurchschnittlich. Die Generation Spotify ist damit aufgewachsen, Geld für Inhalte auszugeben – wenn das Angebot passt: nämlich schneller, öfter, überall.



Digitalisierung schafft fast alles

Breitenförderungen – Förderungsaktionen, bei denen mit hohen Antragszahlen zu rechnen ist, sind ein sehr plakatives Beispiel für die Effizienz der elektronischen Antragstellung. Während des Aktionszeitraumes des „Raus aus dem Öl“-Bonus erreichten die Abwicklungsstelle (Kommunalkredit Public Consulting, KPC) innerhalb weniger Monate rund 13.000 Förderungsansuchen. Da eine analoge Abwicklung hier nicht mehr vorstellbar ist, hat man sich 2019 dazu entschlossen, die Antragstellung, die zuvor noch per Mail oder Post über die Bausparkassen möglich war, auf eine vollelektronische per Online-Plattform umzustellen.

Der große Vorteil für die Förderungskunden liegt jedenfalls darin, dass die Antragstellung zeitlich flexibel und vor allem unabhängig von Bürozeiten, in Ruhe erfolgen kann. Darüber hinaus ermöglicht die Funktion einer Zwischenspeicherung auch die Angabe der förderungsrelevanten Daten bzw. Unterlagen – wenn notwendig – auch in Etappen. Die Förderungsdaten und Dokumente sind bei der Abwicklungsstelle der KPC sofort sichtbar. Diese rasche Transparenz erleichtert die Kommunikation auf beiden Seiten. Auch die notwendigen Unterlagen für die Endabrechnung können schnell und unkompliziert hochgeladen werden. Hierzu wird ein individualisierter Zugang per Mail zugeschickt.

Die Effizienz in der Bearbeitung ist nur dann gegeben, wenn die KPC vollständige, und inhaltlich schlüssige Antragsdaten erhält. Die Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt, dass ein wesentliches Erfolgsgeheimnis in der Klarheit der Anforderungen liegt. Dazu wird laufend das Feedback der Förderungskunden evaluiert, um Anpassungspotentiale zu erkennen.

Wie so oft hat auch die Medaille der Digitalisierung eine Kehrseite. In Österreich sehen wir uns noch immer mit der Tatsache konfrontiert, dass nicht alle Menschen mit dem Internet umgehen können oder etwa einen Internet-Zugang besitzen. Wie erreicht man diesen Teil der Bevölkerung? Hier wurde damit Abhilfe geschaffen, dass zum Beispiel der Professionist oder Energieberater den Antrag für seine Kundinnen und Kunden stellen kann. Bei Breitenförderungen spielt eine ausreichende Kapazität des Servers, die einen reibungslosen Ablauf und schnelles Fortbewegen innerhalb der Plattform gewährleistet, eine wesentliche Rolle. Aus diesem Grund sind die Dateigrößen für die notwendigen Uploads, etwa für den Nachweis der Förderkriterien, pro Uploadfeld begrenzt. Bei aller Effizienz und Beschleunigung ist die persönliche Beratung der KPC sehr wichtig. Wöchentlich nutzen rund 700 Anruferinnen und Anrufer auf der Hotline der Förderungsaktion das Angebot der persönlichen Beratung. Dieser Bedarf wird von der KPC auch für die anderen Förderungsbereiche durch die verschiedenen Service-Teams, die während der Bürozeiten den Anruferinnen und Anrufer beratend zur Seite stehen, sichergestellt.

Raus aus dem Öl-Bonus für 2019 beendet

Aufgrund der großen Nachfrage sind die Förderungsmittel für heuer vollständig ausgeschöpft. **Eine Einreichung ist nicht mehr möglich.** Über allfällige zukünftige Förderungsaktionen werden das BMNT und die KPC zeitnah informieren.

www.raus-aus-dem-öl.at

Gerne können Sie sich auch für ein Infomail anmelden, um über eine mögliche Förderungsaktion 2020 benachrichtigt zu werden.

www.umweltfoerderung.at/infomail



Wussten Sie, dass ...

- ohne die Umstellung auf eine elektronische Einreichung, die Abwicklungsstelle KPC allein für den Förderungsbereich Siedlungswasserwirtschaft eine Archivstellfläche von 1.670 Metern benötigen würde?
- der Papierverbrauch im Bürogebäude der KPC in den letzten zehn Jahren u.a. auch durch die Einführung der Online-Einreichung von 48 Blatt (2009) auf 15 Blatt pro Mitarbeiterin und Mitarbeiter/pro Tag gesenkt werden konnte?



Ihre Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner für Förderungen

Tel.: 01/31 6 31-DW

Funktion	Name	E-Mail	DW
Geschäftsführung	DI Alexandra Amerstorfer	a.amerstorfer@kommunalkredit.at	240
	DI Christopher Giay	c.giay@kommunalkredit.at	370
Abteilungsleiterinnen und Abteilungsleiter	Mag. Karin Baumgardinger (Central Services)	k.baumgardinger@kommunalkredit.at	411
	DI Wolfgang Diernhofer, MBA (Energy, Environment & Climate Change)	w.diernhofer@kommunalkredit.at	380
	DI Christoph Prandstetten (Stv. Abteilungsleiter Energy, Environment & Climate Change)	c.prandstetten@kommunalkredit.at	292
	Mag. Petra Fleischmann (Central Services)	p.fleischmann@kommunalkredit.at	332
	DI Dr. Klaus Frühmann (Klima & Umwelt)	k.fruehmann@kommunalkredit.at	245
	DI Dr. Katharina Hopfner-Sixt (Klima & Umwelt)	k.hopfner-sixt@kommunalkredit.at	291
	DI Dr. Johannes Laber (Wasser & Altlasten)	j.laber@kommunalkredit.at	360
	DI Doris Pühringer (Wohnen & Energie)	d.puehringer@kommunalkredit.at	322
Betriebliche Umweltförderung	Serviceteam Erneuerbare Ressourcen	umwelt@kommunalkredit.at	719
	Serviceteam Energieeffizienz	umwelt@kommunalkredit.at	723
	Serviceteam Pauschalförderungen	umwelt@kommunalkredit.at	714
	Serviceteam Verkehr & Programme	umwelt@kommunalkredit.at	716
	Serviceteam Pauschalförderungen Verkehr	umwelt@kommunalkredit.at	713
	Serviceteam Luft, Lärm und Abfall	umwelt@kommunalkredit.at	719
Umweltförderung für Private	Serviceteam Sanierungsscheck	sanierung@kommunalkredit.at	264
	Serviceteam Photovoltaik	pv@kommunalkredit.at	730
	Serviceteam Solaranlagen	solaranlagen@kommunalkredit.at	737
	Serviceteam Handwerkerbonus	handwerkerbonus@kommunalkredit.at	710
	Serviceteam E-Mobilität für Private	e-mobilitaet@kommunalkredit.at	733
Wasser	DI Andrea Hörtenhuber (Steiermark, Burgenland)	a.hoertenhuber@kommunalkredit.at	266
	DI Mag. Alexander Somer (Oberösterreich)	a.somer@kommunalkredit.at	290
	DI Stefan Heidler (Kärnten, Salzburg, Tirol, Vorarlberg, Wien)	s.heidler@kommunalkredit.at	410
	Ulrich Tschiesche, MSc (Niederösterreich)	u.tschiesche@kommunalkredit.at	218
	DI Dr. Johannes Laber (Forschung)	j.laber@kommunalkredit.at	360
	DI Stefan Heidler (Schutzwasserwirtschaft)	s.heidler@kommunalkredit.at	410
	DI Dr. Johannes Laber (Schutzwasserwirtschaft)	j.laber@kommunalkredit.at	360
	DI Bernhard Müller (Schutzwasserwirtschaft)	b.mueller@kommunalkredit.at	236
	DI Daniel Wiltschnigg (Schutzwasserwirtschaft)	d.wiltschnigg@kommunalkredit.at	341
Altlasten	DI Sebastian Holub (Niederösterreich, Oberösterreich, Tirol, Wien)	s.holub@kommunalkredit.at	225
	DI Moritz Ortmann (Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Vorarlberg, Burgenland)	m.ortmann@kommunalkredit.at	430
	DI Dr. Thomas Wirthensohn (Steiermark, Kärnten; Forschung)	t.wirthensohn@kommunalkredit.at	242

